

noch darin finden, dass damals das benachbarte Dippoldiswalde seiner Familie gehörte. Die beiden letztgenannten Gemälde sind von reichen, zierlichen Früh-Renaissance-Ornamenten umgeben und scheinen von einem und demselben Künstler gefertigt zu sein. Die drei Gemälde sind gleichfalls 1837 auf Kosten des Vereins der S. Alterthumsfreunde restaurirt und durch Kupferstich reproducirt worden.

Grabplatten, Sandsteine, an den östlichen Chorwandtheilen. 1. Grabstein des Pfarrers Melchior Kittel, † 1639; schöne, freie, polychrome Arbeit, ähnlich jener der Grabplatte des Superintendent Cademann in der Stadtkirche zu Pirna (vergl. Heft I, S. 70 und Beilage VII) und der des Pfarrers Johannes Simon in der Kirche zu Liebstadt (vergl. Heft I, S. 47). 2. Grabplatte des Pfarrers Andreas Hartung, † 1670, gleichfalls polychrom behandelt; an Kunstwerth steht diese der erstgenannten ganz bedeutend nach.

An der südöstlichen Schiffswand befinden sich die auf Holz in Oel gemalten Bildnisse (Kniestücke) des Kurfürsten Johann Georg I. und dessen Gemahlin Magdalena Sibylla in Lebensgrösse. Das Bildniss des Kurfürsten ist das bemerkenswerthere durch Eigenthümlichkeit und Reichthum des Schmuckes, welcher jedenfalls nach der Wirklichkeit vom Maler wiedergegeben ist. An der Brustkette des Kurfürsten hängen zwei Kleinode, ein ruhender Hirsch, darüber ein Jagdhorn. An der Agraffe des Hutes befindet sich die Chiffre der verschlungenen Buchstaben M.(agdalen) S.(ibylla) C.(urfürstin), auf dem Mantel in Stickerei das Monogramm H. M. Beide interessanten Gemälde, über deren Herkommen nichts überliefert ist, verdienen eine sorgfältige Restaurirung.

In der Sakristei ist eine grosse Truhe bemerkenswerth mit kunstreich gearbeiteten Schlosse, mit sorgfältiger Kasteneinrichtung und aufgelegtem Schnitzwerke. Die Decoration der Truhe ahmt, im Sinne des Anfanges des 17. Jahrh., der Entstehungszeit des Werkes, die Steinarchitektur nach. In der Truhe befindet sich ein aus geschorenem Sammet gefertigtes, ziemlich gut erhaltenes Messgewand, das Stoffmuster zeigt eine vortreffliche Behandlung des Granatapfel-Motives. Das Gewand ist mit einem in Reliefstickerei hergestellten Crucifixus geschmückt, ihm zu Füßen in gleicher Technik die Jungfrau Maria mit dem Christkinde. Um 1520.

An der inneren Seite des Werkes und hinter der Orgel, sind folgende Reste eines übertünchten Bibelspruches erkennbar: andt selig werde. Wer aber nit ehd an den namen des eingebor

Glocken. 1. Die älteste mit der Umschrift in neugothischen Minuskeln: ave maria gracia plena dominus tecum benedicta tu in mulie (ribus) 1502. 2. Glocke mit Umschrift in neugothischen Minuskeln: o . rex . veni . eum . pace . ave . ma . anno . dm . 1508. 3. Glocke mit Umschrift in neugothischen Majuskeln: Verbum domini manet in eternum 1526. Diese Glocke ist bemerkenswerth wegen der Frühe des Auftretens des genannten protestantischen Wahlspruches der sächsischen Kurfürsten, und ihr Vorhandensein lässt vermuthen, dass die Reformation schon 1526 festen Fuss gefasst hatte; das erste nachgewiesene Auftreten der reformatorischen Bewegung in Glashütte fällt in das Jahr 1521.

Musikalien. Die Kirche besitzt eine Anzahl musikalischer Handschriften, unter diesen Compositionen von Joh. Walther (1524), Joh. Rausch (1549),